



Der Innenhofgarten wirkt so, als wäre er schon immer dagewesen – tatsächlich ist er neu.

GARTENGESTALTER UND IHR STIL

Bunt ist das neue Grün

TEXT & FOTOS Caroline Zollinger

Dauerhafte Gärten, die für Menschen, Pflanzen und Tiere gleichermaßen wertvoll sind – Stefan Besl und Simon Bischoff bauen naturnahe Gärten, denen sie mit Staudenvielfalt und eigenwilliger Farbgebung ihre eigene Note verleihen.

Zählen sie alle Flächen zusammen, die sie in den Kundengärten in diesem Jahr bereits neu angelegt und mit mehrjährigen Blütenstauden bepflanzt haben, kommen sie auf namhafte 1000 m². Ob Stauden, Gräser oder Bäume: Den Pflanzen gebührt in ihren Gärten immer eine tragende Rolle. Die Kompositionen charakterisieren sich durch grosse Farbenfreudigkeit und haben einen wilden, natürlichen Charakter, dem auch eine edle Note anhaftet. «Wir wollen die Welt mit unseren Gärten etwas nachhaltiger und bunter machen», sagen Stefan Besl und Simon Bischoff. Vor 13 Jahren machten sich die beiden Landschaftsgärtner selbstständig und führen im beschaulichen Maur an der Westseite des Greifensees einen Gartenbaubetrieb, der mittlerweile 24 Mitarbeitende beschäftigt.

Wiesenartig komponierte Bepflanzung

An diesem warmen Sommertag zeigen Stefan und Simon zwei ihrer Gärten, die ihr Stilspektrum ganz gut veranschaulichen. Beide liegen in Fussdistanz zu ihrem Firmensitz. Zunächst geht es zum Aussenraum einer neu gebauten Wohnsiedlung. Man erkennt das Werk von Besl Bischoff schon von Weitem: Parallel zur Strasse, entlang eines Gebäuderiegels, der das Rückgrat der Siedlung bildet, verläuft auf einem

schmalen Streifen eine bunt durchmischte Blumenwiese. Sie ist eine Art Vorboten für das, was noch kommt. Der Blick hinter das Haus zeigt eine noch grössere Buntheit: Die Gelb- und Grüntöne von Ochsenauge (*Buphthalmum*) und Wolfsmilch (*Euphorbia*) verschmelzen und stehen in komplementärfarbenem Dialog zum Violett des Storchschnabels (*Geranium*). Dazwischen reckt frech der Zierlauch (*Allium christophii*) seine Kugeln in die Höhe, während selbstversamte Akeleien (*Aquilegia*) überall da aufzutauchen scheinen, wo es ihnen gerade am besten gefällt. Die wiesenartig komponierte Bepflanzung verströmt pures Leben und ist von Insekten und Vögeln gut besucht. In den Randbereichen bedecken Walderdbeeren den Boden, die roten Früchtchen leuchten verheissungsvoll. Im lichten Schatten wachsen Fingerhut (*Digitalis*), Klebriger Salbei (*Salvia glutinosa*) und Wald-Segge (*Carex sylvatica*). Den Hauptpart übernehmen Wildstauden, die gezielt mit nicht einheimischen Zierpflanzen ergänzt sind. Diese vergrössern das Blütenspektrum und verlängern die Blühphase. Die Pflanzflächen sind mit einer Mulchschicht aus Blähschiefer bedeckt. Das Material ist ein Nebenprodukt aus der Schiefergewinnung, das in der Lage ist, Wasser zu speichern und später →



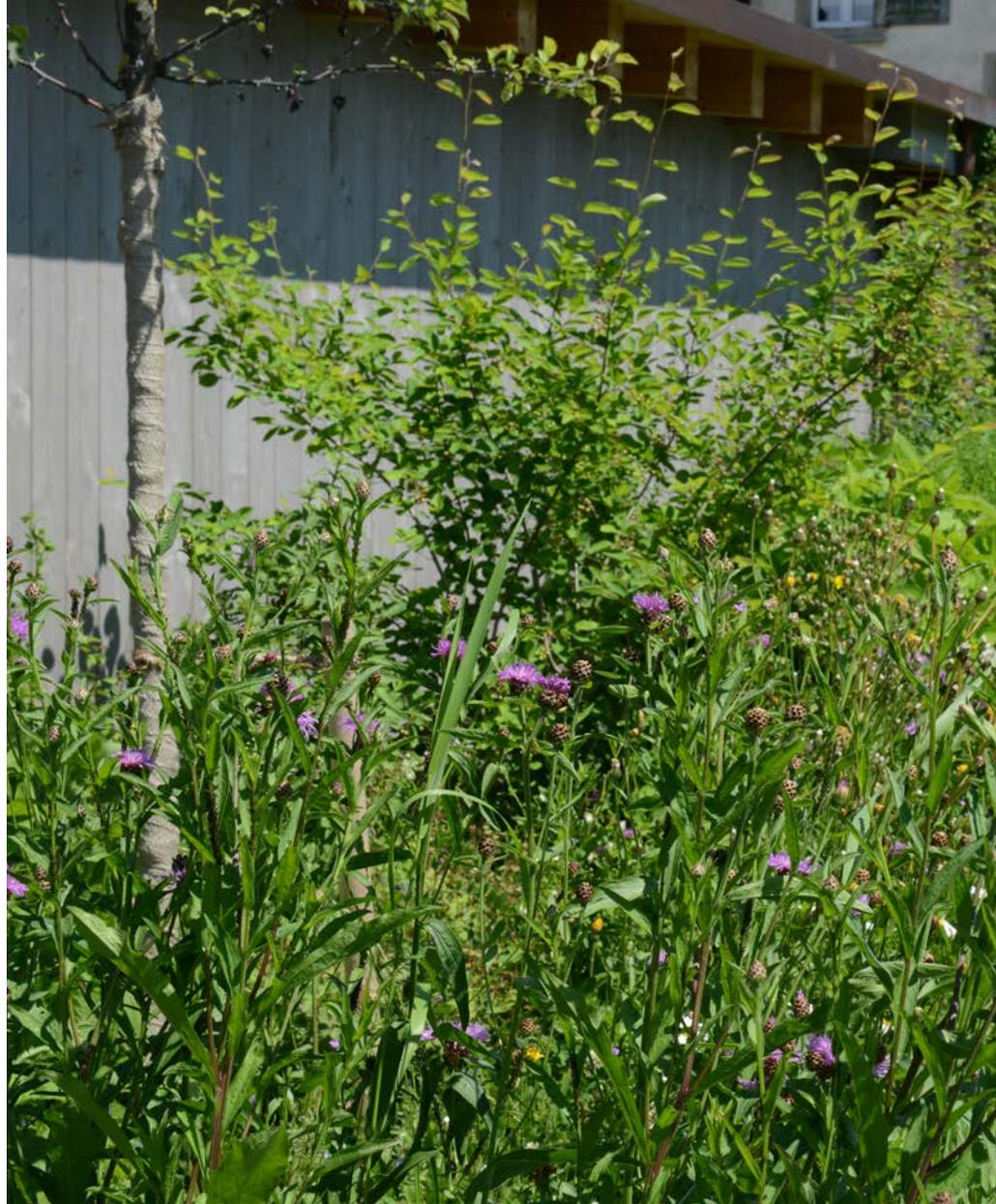
→ langsam wieder abzugeben. Im Schatten des Gebäuderiegels, wo kaum Regen hinfällt, ist eine automatische Bewässerung installiert. Gespeist wird sie durch gesammeltes Regenwasser.

Gestaffelte Räume

Im innenhofartigen Garten, der von mehreren Parteien aus den umliegenden Neubauten genutzt wird, herrscht trotz der Nähe zur Strasse eine angenehm ruhige Atmosphäre. Eher selten gesehene Sträucher wie einheimische Pimpernuss (*Staphylea pinnata*) und Mispel (*Mespilus germanica*) gesellen sich zu Klassikern wie Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*), dazwischen stehen einige Obstbäume. Stefan erklärt die Gestaltungsprinzipien, die ihren Gärten zugrunde liegen: «Wir denken immer in verschiedenen Ebenen. Indem wir mittels Niveauunterschieden und Gehölzpflanzungen gestaffelte Räume anlegen, schaffen wir Tiefe.» Simon ergänzt: «Man soll beim Gang durch den Garten immer neue Dinge entdecken können, sei es ein schöner Solitärbaum, ein bepflanztes Hochbeet oder ein versteckter Grillplatz mit Feuerschale.»

Langjährige Freundschaft

Stefan und Simon sind nicht nur langjährige Geschäftspartner, sondern auch gute Freunde. Sie kennen sich seit Langem, hatten vor ihrer Betriebsgründung gemeinsame Weiterbildungen absolviert und waren zeitweise beim selben Arbeitgeber angestellt. Vor dem Schritt in die Selbstständigkeit reisten sie gemeinsam 3 Monate durch Australien. «Danach wussten wir definitiv, dass es mit uns beiden klappen würde», erinnert sich Stefan. Angefangen haben sie ihren Zweimann-Betrieb zunächst in der Garage von Stefans Eltern. «Genau wie Bill Gates», wirft Simon ein und sorgt für Gelächter. Als das Auto der Eltern in der Garage schliesslich kaum noch Platz fand, legten diese den beiden Gärtnern nahe, sich doch langsam →



Auch in diesem Familiengarten darf eine Feuerstelle nicht fehlen.



SECHS FRAGEN AN ...

Stefan Besl und Simon Bischoff führen in Maur (ZH) seit 13 Jahren gemeinsam den Betrieb Besl Bischoff Gartenbau und Gartenpflege AG. In ihren naturnah gestalteten Gärten verwenden sie wenn immer möglich regionale Materialien und schaffen damit bunte Gartenwelten – gerne auch in Komplementärfarben – mit vielfältigen Pflanzungen. Es ist ihnen wichtig, ihren Mitarbeitenden ein wertschätzendes Arbeitsklima mit Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.

www.besl-bischoff-gartenbau.ch

Instagram: @besl_bischoff_gartenbau_ag

Wie umschreibt ihr euren Stil?

Unsere Gärten sind bunt und abwechslungsreich, strukturiert und von wildromantischer Natur.

Was bedeutet euch der Garten?

Stefan: Für mich sind es Rückzugsorte und eine Erweiterung des Wohnraums.

Simon: Ein Garten ist ein Ruhepol, in dem man Kraft schöpfen kann.

Welches sind die wichtigsten Fragen, die man sich vor der Umgestaltung seines Gartens stellen soll?

Welche Ziele werden mit dem Garten verfolgt? Was wird vom Garten erwartet? Wie hoch ist das Budget?

Was macht aus eurer Sicht einen guten Garten aus?

Stefan: Ein guter Garten ist in verschiedene Räume gegliedert und hat Tiefe.

Simon: Naturnahe und bunte Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen.

Welches sind für euch gestalterische No-Gos in einem Garten?

Stefan: Wenn ein Garten so gestaltet ist, dass das Erleben der Jahreszeiten nicht möglich ist.

Simon: Gärten, die keine Gliederung in Räume aufweisen und in denen es keine Artenvielfalt gibt.

Gibt es einen öffentlichen Garten, den ihr besonders mögt und für einen Besuch empfehlen könnt?

Stefan: Der Irchelpark in Zürich. Ein Klassiker, der mit seiner naturnahen Gestaltung ein wichtiger Lebens- und Erholungsraum mitten in der Stadt ist.

Simon: Der vielfältige Staudengarten Vlinderhof in Utrecht (Niederlande), der vom bekannten Gartengestalter und Pflanzplaner Piet Oudolf als Teil des Máxima-Parks konzipiert wurde (vlinderhof.com).



Die Blumenwiese an der Strasse ist eine Art Vorbote für die Bepflanzung des Innenhofs.



Die Mauer aus heimischem Granit kaschiert die tiefergelegene Quartierstrasse.



Simon Bischoff (links) und Stefan Besl – ein Team seit der Ausbildungszeit.



→ nach einem anderen Firmensitz umzuschauen. Nach einem Umweg über Zürich fanden die beiden den Weg ins zürcherische Maur und erweiterten ihr Team über die letzten 13 Jahre. Stefan Besl und Simon Bischoff markieren eine neue Generation von Gärtnern, bei denen das Team im Zentrum ist und nicht ein Patron väterlich über allen Mitarbeitenden steht. Sie schätzen es, die Führungsaufgaben miteinander zu teilen, sich über die einzelnen Gartenprojekte austauschen zu können und wichtige Entscheidungen gemeinsam zu fällen. Es ist für sie eine Selbstverständlichkeit, so nachhaltig wie möglich unterwegs zu sein. Sie bauen vorzugsweise sickerfähige Belagsflächen, begrünen die Dächer von Gartenhäusern, verwenden Natursteine aus der Schweiz und achten auf einen hohen Anteil an heimischen Pflanzen. Sie pflegen beide die Liebe zum Detail und gehen auch mal Umwege, wenn die Kundschaft einen speziellen Wunsch hat. «Wir bauen dauerhafte Gärten, die über viele Jahre Freude bereiten», sind sich die beiden einig.

Raumprägende Gehölze

Etwas abseits in einem Einfamilienhausquartier liegt ein Familiengarten, den wir ebenfalls gemeinsam besuchen. Die Höhendifferenz vom Haus zur tiefergelegenen Quartierstrasse formuliert eine Mauer aus aufgeschichteten Granitquadern. Sie ist zweistufig angelegt; die Ebene zwischen den beiden Mauern mit Stauden und Gehölzen reich bepflanzt. Ein rotlaubiger Japanischer Ahorn (*Acer japonicum*) mit ausladenden Ästen markiert einen Gegenpol zum Haus. Einem leicht erhöhten Hauptsitzplatz direkt beim Wohnzimmer steht ein kleiner Grillplatz gegenüber, der von hohen Krustenplatten aus Granit eingefasst ist. Dazwischen wächst ein grosser Lebkuchenbaum (*Cercidiphyllum japonicum*), der den Gartenraum gliedert. Die Blütenstauden legen sich wie ein farbiges Band um den Garten. «Das Bild präsentiert sich immer wieder anders», freut sich Pflanzenliebhaber Simon. «Es ist toll, die Entwicklung des Gartens Jahr für Jahr mitzuerfolgen.» •